Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 159. Sonnabend, 9. Juli 1932, abends. 85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: F. Teichgräber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Abschluß von Lausanne.

Die Reparationsherrschaft zu Ende. 3 Milliarden Schlußzahlung. Feierliche Schlußsitzung und Unterzeichnung des neuen Abkommens.

Die Abendsitzung.

Lausanne, 9. Juli.

Die angekündigte Vollsitzung der Lausanner Konferenz wurde gestern abend pünktlich um 9 Uhr im großen Saal des Hotels Beau Rivage durch den Vorsitzenden der Konferenz, Premierminister MacDonald, eröffnet. Er begrüßte die Anwesenden mit einer kurzen Rede, in der er sich zunächst entschuldigte, daß sich in der Vorbereitung der verschiedenen Dokumente Verspätungen ergeben hätten. Er erklärte diese Verzögerung mit dem großen Druck, unter dem man habe arbeiten müssen, da es notwendig gewesen wäre, die Arbeiten der Konferenz sobald als möglich zu beschließen, da auch noch andere Pflichten die hier anwesenden Staatsmänner in ihren Ländern erwarteten. Außerdem haben sich noch andere Schwierigkeiten technischer Natur ergeben, so daß es unmöglich war, verschiedene der Dokumente fertigzustellen. Dementsprechend hätten verschiedene der Dokumente noch nicht verteilt werden können und dadurch sei es einzelnen Delegierten bisher unmöglich gewesen, von einzelnen der Dokumente entsprechend Kenntnis zu nehmen. MacDonald schlug daher der Konferenz vor, sich entweder um eine Stunde zu vertagen, oder aber die Sitzung überhaupt auf Sonnabendfrüh 9 Uhr zu legen, um diesen Delegierten die Möglichkeit zu geben, sich Kenntnis von den inzwischen verteilten Dokumenten zu verschaffen. Bei der Abstimmung ergab sich, daß die Mehrzahl der Delegierten für eine bloße Unterbrechung von einer Stunde waren. Somit endete dann der erste Teil der Sitzung um 9,20 Uhr.

Die zweite Sitzung begann um 10 Uhr. MacDonald richtete an die anwesenden Delegierten Glückwünsche über den Stand der Arbeiten. Er erinnerte daran, daß heute nur die einladenden Mächte das Abkommen unterzeichnen würden, da die nichteinladenden Mächte noch nicht genügend Zeit gehabt hätten, die Vertragstexte zur Genüge zu studieren.

MacDonald verlas nun die einzelnen Teile der Abkommen nach ihren Punkten. Der erste Teil enthalte das Reparationsabkommen mit Deutschland.

MacDonald rief dann die verschiedenen Delegierten auf, ihre etwaigen Vorbehalte zu den verlesenen Dokumenten bekannt zu geben. Da in der Reihenfolge des französischen Alphabets Deutschland zuerst aufgerufen wurde und es zu den beiden ersten Dokumenten keine Einwendungen zu machen hatte, wies MacDonald launig darauf hin, daß das ein gutes Beispiel für die einladenden Mächte sei. Es wurden auch im weiteren Verlauf keine Einwendungen erhoben; nun ersuchte der Reichskanzler in bezug auf den in der Anlage II vorgesehenen Fall einer fehlenden Zustimmung um Aufklärung über das vorgesehene Verfahren. Man verständigte sich dahin, daß vor igendwelchen Maßnahmen eine neue Konferenz einberufen werden müßte.

Am Schluß der ganzen Prozedur gaben der Reihe nach die Vertreter der eingeladenen Mächte Erklärungen ab, wonach sie nicht in der Lage gewesen seien, die Dokumente rechtzeitig zu prüfen und ihren Regierungen zu übermitteln, weshalb sie in bezug auf ihre Unterzeichnungsbereitschaft Vorbehalte machen müßten, obwohl sie dem Sinne nach durchweg ihren guten Willen zum Ausdruck bringen wollten.

Verschiedene kleine Staaten, wie z. B. Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und Portugal, protestierten dagegen, daß man ihnen nicht genügend Zeit gelassen habe, ihre Regierungen von dem Vertragstext in Kenntnis zu setzen. Sie könnten daher ihre Unterschrift für heute noch nicht versprechen. MacDonald erklärte es aber durch die Umstände und sprach die Hoffung aus, daß sie ihre Unterschrift wenigstens in Aussicht stellen.

Darauf ergriff

Herriot

zu einer kurzen tiefgefühlten Rede das Wort. Er führte u. a. aus:

Die französische Delegation sei sehr über das Ergebnis der Lausanner Konferenz erfreut. Ein nicht geringer Teil dieses Erfolges sei ihrem Präsidenten, dem englischen Premierminister, zu verdanken. Er sei besonders erfreut darüber, daß man, obwohl die Meinungen in vielen Punkten manchmal auseinandergegangen seien, sich auf eine Formel habe einigen können, die von einem neuen Geist diktiert worden sei, der sich nun Bahn brechen würde. Man habe der Leidenschaft die Tür geschlossen und der Gewalt die Vernunft vorgezogen. Jeder Staat habe zwar seine berechtigten Interessen verteidigt, aber er habe auch zum Wohl der Allgemeinheit große Zugeständnisse gemacht. So sei man auf dem besten Wege, zu einer Lösung des europäischen Problems zu kommen. Die Konferenz von Lausanne habe ihr Programm ausgeführt.

Es handle sich nunmehr darum, daß die Völker auch ihr Teil an der allgemeinen Zusamemnarbeit beitragen, um die leidende Welt durch Geduld und Güte zu heilen. **In den letzten Wochen habe er mit tiefer Erschütterung von den Leiden des deutschen Volkes gehört.** Er könne deshalb nur wiederholen, daß jetzt die Zeit gekommen sei, wo alle Völker selbst mithelfen müssen, um einen neuen Geist der Versöhnung zu schaffen. Eine neue Aera sei nun angebrochen, ein neuer Geist sei da, der Geist von Lausanne, der allen als Richtschnur dienen müsse. Man habe bisher nur immer auf die Verschiedenheiten zwischen den Völkern hingewiesen. Es sei nun die Zeit gekommen, auch diese Verschiedenheiten zu vergessen und auf die Züge hinzuweisen, die allen Völkern gemeinsam seien. Man müsse nun die neuen Lebenskräfte, sei es auf materiellem, sei es auf geistigem Gebiet, entwickeln, man müsse ein neues Vertrauen schaffen.

Herriot schloß mit dem Hinweis auf jene Worte, die er als die tiefsten und menschlichsten bezeichnete: „Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind".

Herriots Rede wurde von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen.

Nach ihm sprach der englische Schatzkanzler Chamberlain, der gegen 11 Uhr Lausanne bereits wieder verlassen mußte, um nach London zurückzukehren. Er sprach den Konferenzteilnehmern seinen Dank für ihre Mitarbeit aus und hoffte, daß man den Hauptzweck der Konferenz, nämlich den „Millionen leidender Menschen zu helfen", nie aus den Augen verlieren werde.

Reichskanzler von Papen

führte aus:

„Der Bedeutung dieser Stunde, in der wir uns hier versammelt haben, bin ich mir im vollsten Maß bewußt. Ich bin tief bewegt von den sympathischen Worten, die ich von dem Herrn französischen Ministerpräsidenten und dem Herrn britischen Schatzkanzler soeben gehört habe und glaube und hoffe, daß die Entscheidungen, die wir in Lausanne trafen, einen Wendepunkt in der Geschichte Europas und in der Geschichte der Welt bedeuten. Nicht nur in den Beziehungen der Völker untereinander, sondern auch auf dem Gebiet der Wirtschaft, in allen jenen Zweigen des nationalen und internationalen Wirtschaftslebens, die heute eine ständige Sorge aller verantwortlichen Staatsmänner bildet. Ich bin mir auch bewußt, daß für das Land, das ich hier vertrete, die Konferenz in Lausanne und ihre Entscheidungen von ganz besonderer Bedeutung und Tragweite sind.

Das erste Ziel dieser Konferenz war, eine endgültige Lösung der Reparationsfrage zu finden. Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß dieses Ziel erreicht ist. Das Reparationsproblem ist endgültig beseitigt. Diese Konferenz hat für Deutschland das Ende der politischen Zahlungen gebracht. Ein wesentliches Hindernis, das der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Bedingungen zwischen unseren Ländern entgegenstand, ist nunmehr aus dem Wege geräumt worden.

Ich glaube und hoffe, daß wir hiermit die stärkste Wurzel der Weltwirtschaftskrise, die gegenwärtig auf uns lastet, durchgeschlagen haben und daß es uns gelingen wird, wenn wir in der hier eingeschlagenen Bahn fortschreiten, der Uebel, die alle unsere Länder bedrohen, Herr zu werden. Unerläßlich ist es freilich, daß wir den hier begonnenen Weg fortsetzen.

Zwei Voraussetzungen sind es, die ich als wesentlich ansehe, wenn unsere Bemühungen von einem vollständigen Ergebnis und dauernden Erfolg gekrönt werden sollen. **Einmal müssen tatkräftig und entschlossen die wirtschaftlichen Hemmungen beseitigt werden, die aus der Krise geboren sind, und ich hoffe, daß die Weltwirtschaftskonferenz, deren Vorbereitung wir hier in Lausanne eingeleitet haben, dieses Ziel verwirklichen wird.**

Die zweite ist, daß die politische Entspannung, die Voraussetzung aller wirtschaftlichen Prosperität und erfolgreichen Zusammenarbeit, fortschreiten muß und ausgebaut wird. Politische Fragen, die hier bereits zur Erörterung gestanden haben und alle Programme dieser Art, die künftig auftauchen, müssen in demselben Geist des Entgegenkommens behandelt und gelöst werden, der uns hier bei der Lösung des Reparationsproblems geleitet hat. Die Lösung die wir hier gefunden haben, hat Opfer verlangt, und ich erkenne willig an, daß die Gläubiger Deutschlands Opfer gebracht haben, um die endgültige und vollständige Beseitigung des Systems der Reparationen zu ermöglichen. **Auch uns Deutschen ist die Annahme dessen, was das Lausanner Abkommen uns auferlegt, nicht leicht geworden. Wir sind uns bewußt, an die äußerste Grenze dessen gegangen zu sein, was wir noch verantworten können. Sie und wir haben aber diese Opfer gebracht in der Ueberzeugung, daß wir durch Herbeiführung einer endgültigen Lösung mehr gewinnen, als wir verlieren, und daß die geldlichen Opfer mehr als ausgeglichen werden durch die Vorteile, die uns allen auf wirtschaftlichem Gebiet zuwachsen müssen.**

Die Einigung, die wir erzielt haben, ist die Frucht einer gemeinsamen Erkenntnis, nämlich der, daß jeder konstruktive Gedanke für die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher und politischer Bedingungen unter den Völkern wieder zerstört werden würde, solange in irgendeiner Form die destruktiven Tendenzen einseitiger Zahlungen ohne Gegenleistung fortbestehen. **Deutschland tritt, von seinen Reparationsfesseln befreit, willig an die Seite der anderen Völker, um das große gemeinsame Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaues der Welt in Angriff zu nehmen. Die Beseitigung der bisherigen Fesseln kann den Mut und die Tatkraft und den Arbeitswillen des deutschen Volkes nur beflügeln. Die deutsche Regierung hat den festen Willen, das Wiederaufbauprogramm im eigenen Lande in der tatkräftigsten Weise in Angriff zu nehmen und hofft, damit ein Wesentliches zur Wiederherstellung normaler Wirtschaftsbeziehungen mit allen Ländern beizutragen. Die Einigung, die wir hier erzielt haben, so hoffe und glaube ich, wird die Einigkeit für die Zukunft verbürgen, eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Wiederaufbauarbeit, die die Welt dringend benötigt und ungeduldig erwartet. Das trübe Kapitel der Reparationen ist geschlossen. Lernen wir aus diesem Problem — den verzögerten Entschlüssen und ihre Fehlwirkungen für die ganze Welt, daß gewonnene Erkenntnisse zum entscheidenden Handeln führen müssen. Deshalb sollten die noch offenstehenden Fragen einer beschleunigten Lösung zugeführt werden.**

Die wirtschaftliche Befriedung der Welt verlangt vor allem die politische Stabilität. Sie ist nur gewährleistet, sofern allen Völkern neben gleichen Pflichten auch gleiche Rechte zugebilligt werden. Ich schließe mit der Versicherung, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk bereit und willens sind, in Zusammenarbeit mit allen Regierungen und Völkern der Erde den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt in Angriff zu nehmen und die friedlichen und freundschaftlichen Beziehung zu pflegen, die die unbedingte Voraussetzung erfolgreicher Arbeit und wirtschaftlicher Prosperität sind. Ich hoffe, daß die Konferenz von Lausanne einen neuen Ausblick auf eine glückliche Zukunft eröffnen wird.

Es folgte dann Mosconi-Italien. Der italienische Finanzminister sprach sein Bedauern darüber aus, daß es heute noch nicht möglich gewesen sei, die allgemeine und endgültige Streichung zu erlangen. Er sei sich aber bewußt, daß man alle Möglichkeiten dieser Konferenz erschöpft habe. Er hoffe auf ein möglichst rasche Verwirklichung des Lausanner Vertrages.

Als letzter sprach Renkins-Belgien, der gleichfalls die konstruktive Idee der in Lausanne geleisteten Arbeit unterstrich und den Beteiligten für ihre Mitwirkung im Geiste der Zusammenarbeit dankte.

Die Sitzung schloß um 11.45 Uhr.

Die Schlußsitzung.

Das Lausanner Abkommen ist heute vormittag unterzeichnet worden.

Lausanne. (Funkspruch.) **Pünktlich um 10 Uhr begann in dem großen Sitzungssaal, in dem vor etwa drei Wochen die Konferenz eröffnet wurde, die feierliche Schlußsitzung. An dem großen hufeisenförmigen Tisch hatten die Vertreter der Mächte in der gleichen Reihenfolge Platz genommen wie damals. Zahlreiche zugelassene Gäste aus dem Publikum und die Pressevertreter umsäumten den Beratungstisch. In der Mitte sitzt MacDonald als Präsident, rechts neben ihm Frankreich, links England, anschließend Deutschland. Nachdem die Hammerschläge gefallen sind, die die Konferenz eröffnen, erteilt MacDonald dem britischen Außenminister Sir John Simon das Wort, um im Namen Großbritanniens eine Erklärung abzugeben. Sie hat die Bedeutung, daß die Erklärung vom 16. Juni, mit dem der Aufschub aller Kriegsschuldenzahlungen für die Dauer der Konferenz von Lausanne ausgesprochen wurde,**